



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

Drittes Capittel. Trost für die Wittwen so keine Kinder haben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

1. Es ist schwer / daß man in vielfältigen Sorgen / die die Menge der Kinder verursacht / also versammelt seye / wie es Gott und die Vernunft erforderet. Unsere Seel ist in ihrer Würckungen sehr eingeschränckt / und wird durch die Arbeit fast ausgehöpft; es erkranket ein Kind / so hat ein Mutter weder bey Tag noch bey Nacht einige Ruh. Ein ander ist ein böser Huh / der die Zeit verschleuzet / böse Gesellschaften sucht / die Eltern spottet / und mit langen Fingern den Strick zu dem Galgen flechtet / ein andres hat keinen Verstand / ist grob ungeschickt / mit dem seine Gesellen nur ein Gelächtere und Gespött treiben / da ist das mütterliche Herz allenthalben zertheilt / sitzt mitten unter so vielen Schrecken / Angst und Traurigkeiten / vor denen sie allseits umringet ist.

Ist es nicht ein grosse Gnad / die dir Gott erweisen / indem er dich aller dieser Ubeln befreiet / dich in einem sicheren Hafen / wo alles Wind still ist / gesetzt hat? da doch entzwischen viel andere Mütter von vielfältigen Sturm-Wellen und erschrecklichen Ungewitter hin und her getrieben werden.

Gebrauche dich dieser lieblichen Sittsamkeit / die dir Gott aner-

bietet / und handle in dem Himmel mit den Heiligen und Engeln / weislen du nicht gezwungen bili viel auf der Erden mit den Menschen umzugehen. Es sagte einer aus dem Aiten / die Kinder seyn ein süsse Bitterkeit / ein in Gall zerlassenes Honig / und ein Brunnquell aller Ubeln.

2. Wann du wilst / es liegt nur bey dir / so wirst du viel Kinder haben; etliche Vögel nehmen der andern ihre Eyer an / brütten selbige aus / und erziehen die Junge nicht anders als wann sie ihre eigene wären. Wir sehen täglich Hennen und Hähnen junge Hühnlein ausführen / die doch nicht von ihnen herkommen / umb diese nehmen sie sich so hitzig an / als wann sie ihre Geburt wären / sie erziehen selbige und beschützen sie. Ach wie viel gibt es arme Waislein / so von jederman gänzlich verlassen seynd / welche weder Geld haben sich zu erhalten / weder Kleider sich zu bedecken / nimm solche in dein Haus auf / oder auf daß wenigste unter dein Sorg / versiehe sie mit aller Nothwendigkeit / so werden sie dich als ein Mutter erkennen; durch dieses Mittel wirst du ein stat zweyer oder dreyer Kinder / die du wünschest / zwangig überkommen.